

Beilage zu Nr. 115 des General-Anzeiger

Donnerstag, den 2. Oktober 1913

Die Folgen von 1911.

Es ist erst in neuester Zeit von einer unterrichteten Stelle in England wieder zugestanden worden, daß Englands Flotte im August 1911 bereit — und wohl auch schon mit dem Befehl versehen war, die deutsche Flotte am Norwegens Küste zu überfallen. Dieser damals geplante Ueberfall hat recht bedeutsame Folgen aufzuweisen, und zwar bei den Staaten, die sich durch Möglichkeiten, wie sie durch den Vorgang von 1911 gezeigt wurden, in ihrer staatlichen Sicherheit aufs höchste gefährdet fühlen und Maßnahmen dagegen ergreifen. Besonders Norwegen ist dadurch in große Unruhe versetzt worden, die noch heute anhält, und die norwegischen Militär- und Marinekreise erörtern das Ereignis von 1911 noch immer lebhaft, wie Aufsätze in der Fachpresse beweisen.

Die deutlichen Folgen der Affäre kann man nicht übersehen. Die Entrüstung gegen England hat nicht nur Pläne zur Umgestaltung und zum Ausbau des Verteidigungswesens gezeitigt, sondern man hat auch einen Teil davon bereits in die Tat umgesetzt. Die Bildung eines norwegischen Flottenvereins war die erste Folge jenes englischen Versuches, und die norwegische Regierung hat mancherlei getan, die Befestigungen auszubauen und die gesamte Verteidigung bedeutend zu verstärken. Auch die neuen Ergänzungen der norwegischen Flotte stehen im Zusammenhang mit der gleichen Angelegenheit.

Man geht dabei von der Erkenntnis aus, daß für Norwegen schwerwiegende Folgen entstehen müssen, wenn es, wie damals, in norwegischen Gewässern zu einem Kriege käme. Der Angriff der englischen Flotte auf die deutsche Schlachtflotte in den norwegischen Gewässern im Sommer 1911 hätte einen schweren Neutralitätsbruch bedeutet, und es ist anzunehmen, daß Norwegen, sich für eine der beiden kriegführenden Parteien hätte entscheiden müssen. Die Neutralität hätte Norwegen wohl kaum aufrechterhalten können. Die deutsche Flotte hätte sich in den norwegischen Schären aufhalten und dadurch die englische Flotte in Schach halten können. Hier

hätte die deutsche Flotte leicht Gelegenheit gefunden, die englischen Verbindungen zu heimmühigen, und Zeit gehabt, die Angriffe von seiten Englands abzuwarten. Norwegen wäre aber im Interesse der Neutralität gezwungen gewesen, die deutschen Kriegsschiffe aufzufordern, die norwegischen Gewässer innerhalb von 24 Stunden zu verlassen.

Nach der Sachlage von damals hätte dies, so meint man in Norwegen, die deutsche Flotte nicht getan, so daß Norwegen in die schwerste Gefahr gekommen wäre. Im Sommer 1911 wurde das Vorgehen Englands infolgedessen selbst von der Regierungspresse als „Hinterlist und Freibeuter-Manier“ gekennzeichnet. Die seit damals durchgeführten und noch geplanten Maßnahmen sollen nun zur Unterstützung der norwegischen Flotte in einem ähnlichen Falle wie im Sommer 1911 dienen. Die neuen Flottenstationen in Bergen und Narvik sind hierzu auch bestens geeignet. Mit den neuen Rüstungen glaubt man einer Wiederholung des Vorfalles von 1911 nicht mehr völlig machtlos gegenüber zu stehen.

Aus der Heimat und dem Heime.

Remberg, den 29. September 1913

* Urnenfund. Bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau des Herrn Wilhelm Piejer am Windmühlhügel östlich von Seegrehna wurden zwei Urnen von verschiedener Form gefunden, welche dank der Vorsicht, mit welcher der Maurer Hübsch hierbei zu Werke ging, völlig unbeschädigt zu Tage gefördert werden konnten. Herrn Schirmer ist es nun gelungen, diese Urnen für unser Museum zu erwerben, wodurch dasselbe um zwei weitere sehenswerte Stücke bereichert wurde.

oc. Vom Oktober. Der Weinmonat Oktober ist als erster Herbstmonat ein etwas rauher Geselle. Unter seiner Herrschaft reist zwar der Wein, das edelste aller Kulturgewächse, der übrigen Pflanzenwelt jedoch spielt der Oktober ziemlich energisch mit. „Laubtrieb“ nannten ihn einst unsere Vorfahren, denn im rauhen Oktobersturm flattert ein der vergilbten Blätter nach dem andern im bunten Wir-

bel zu Boden, bald stehen Sträucher und Bäume kahl und entblättert da, und wenn dann der November seine Herrschaft antritt, ist die Flur bereits so öde und leblos, wie man sie eben nur im Spätherbst kennt. — Vorläufig allerdings schenkt uns der Oktober noch einige schöne Tage. Wenn nicht gerade Herbstnebel den Ausblick verhindern, ist im Oktober die Luft dünn und klar und deshalb bei gutem Wetter besonders durchsichtig. Gelbbraun, rot grün und kahl leuchten Laub- und Nadelwälder in buntem Wechsel weit durch das Land und das Auge des Naturfreundes findet manchen Anblick, der die Mühen eines längeren Spazierganges lohnt. Besonders in Weingegenden jedoch entseßelt der Oktober erst das richtige Leben. Man muß derartige Scharspiele selbst erlebt haben, um sich einen Begriff von der Freude und Ausgelassenheit machen zu können, die bei einer gut geratenen Weinernte im Oktober überall in den Weinbergen herrscht. Ist dann aber schließlich die letzte Traube vom Stock geschritten, sind dabei im Obstgarten die letzten winterharten Obstsorten gepflückt, dann legt sich über Feld und Flur der erste Anflug einer verlassenen Winterstimmung. Auf Wiesen und Aedern ist es dann still und menschenleer; nur aus den Schornsteinen der kleinen niedrigen Bauernhäuser kränzelt ein dünner Rauch hervor, und in der früh anbrechenden Dunkelheit leuchten die kleinen, grell erleuchteten Fenster wie Signale in die Nacht hinaus.

§ Fortfall der Bezeichnung „Drucksache“. Die Vorschrift, daß Sendungen zu der ermäßigten Druckachentaxe die Bezeichnung „Drucksache“ zu tragen haben, ist jetzt aufgehoben worden. Für die Post gilt als Drucksache jede Sendung, aus deren Verpackung, Frankierung usw. zu entnehmen ist, daß der Absender sie als Drucksache hat angehen wissen wollen.

Esp Eine bedeutsame Aufgabe der nächsten Provinzialsynode der Provinz Sachsen wie auch anderer evangelischer Landesstellen unseres deutschen Vaterlandes dürfte es sein, die Bestrebungen kräftig zu unterstützen, die darauf ausgehen, wenn nicht für alle, so doch für die

verbreitetsten und bekanntesten Gesangsbüchlein unserer vielen evangelischen Gemeinden nicht bloß einen gleichlautenden Text, sondern auch ein und dieselbe Melodie festzustellen, einzuführen und in Kirche und Schule zu gebrauchen. Bei dem regen Vereinenleben in deutschen Landen haben wir Jahr um Jahr in weiteren oder engeren Kreisen gemeinschaftliche große Kirchenfeste. Es tagte in Hamburg der Kongress für Innere Missionen, in Kiel der Gustav-Adolf-Verein, in Görlitz der evangelische Bund; wenn diese große Versammlungen aber einen Choral antimmen, dann wird seine Kraft gelähmt, weil die Verschiedenheiten und Abweichungen der Melodie ist den einzelnen Provinzen und kleinen Landeskirchen nicht geeignet sind, gemeinschaftlichen Gesang zu schaffen, sondern zu hindern. So fordert ein Choral, der in großen Versammlungen angestimmt wird und dann schwächlich oder kläglich durchgeführt wird oder erklingt, Scham und Gespött heraus. Das muß anders werden und es kann anders werden wenn man nur will. Eine gute Hilfe ist das Militär-Gesangbuch von 1908!

* Die Dahlien blühen in diesem Herbst besonders schön und es gibt ganz wunderbare Erscheinungen unter den neueren Edeldahlien. Eine der feinsten ist die Sorte „Delice“, von kräftigem leuchtendem Rosa. Außerordentlich reichblühend ist „Amanda“, zartrosa, nach der Mitte in Weiß übergehend. Die schönste reinweiße Edeldahlie ist „Rheinföbzig“. Unter den Riesentaktusdahlien gilt „Kali“ als die größte, sie ist lebhaft Scharlachrot. Alle diese neueren Sorten sind in der letzten Nummer des praktischen Ratgebers abgebildet und mit vielen anderen Sorten ausführlich beschrieben. Gartenfreunde, welche im nächsten Jahre einige schöne neuere Dahlien in ihren Garten pflanzen wollen, sollten sich diese Nummer kommen lassen. Zufendung erfolgt kostenfrei vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D.

h. Weihnachtsarbeiten. „Zeit schon!“ wird Mancher oder Manche beim Lesen dieser Zeilen ausrufen und dennoch liegt eine Verpflichtung darin, an den rechtzeitigen Beginn der Weihnachtsarbeiten zu erinnern. Manches

Geschenk, das durch eigene Kunstfertigkeit hergestellt werden soll, erfordert monatelange mühevollen Arbeit und wenn man in dieser Jahreszeit wohl sagt: „Es ist ja noch lange hin!“ so sind doch die paar Wochen verstrichen, ehe man sich versteht; dann ist die Zeit zur Fertigstellung zu knapp. Entweder wird die Arbeit gar nicht mehr vollendet und sie erweckt dann nur halbe Freude oder sie wird in oberflächlicher Weise zusammengestoppelt, und dies bleibt doch dem Beschenkten auch nicht verborgen. Das für Handarbeiten so angenehme Tageslicht läßt man unbenutzt und opfert dann nachher viele Stunden des Schlafes, abgesehen von der Schädigung, welche man sich dem Augenlicht zufügt. Man lache daher nicht über den wohlgemeinten Rat, sondern beginne recht bald mit der Anfertigung der Geschenke an deren rechtzeitigiger Fertigstellung der Verfertiger selbst die größte Freude hat.

Sämielberg. Der Unfug, einen Draht quer über die Straße zu ziehen, um Fußgänger, Radfahrer oder sonstige Passanten zu Falle zu bringen, ist jetzt auch hier probiert worden. Am Freitag nachmittag passierte es auf der Moschziger Straße einem Radfahrer, das er gegen einen von Baum zu Baum über die Fahrbahn gespannten Telephondraht fuhr. Glücklicherweise war das Fahrtempo des Betreffenden aber ein langsames, sodaß die Sache harmlos verlief. Anscheinend handelt es sich um einen Dummen-Jungenstreich für den die beste Belohnung „etwas aus dem ff“ wäre.

Düben. In eine sehr fatale, ja gerade lebensgefährliche Situation kam am letzten Freitag nachmittag ein hiesiger Herr. Derselbe wollte hinterm Mannwerk trotz vorheriger Warnung über eine abgetrocknete Moderstelle gehen, versank aber im selben Augenblick bis an den Leib in dem Moder. Einem Kurast des Kaiser-Wilhelmsbades gelang es mit vieler Mühe, den bejammernswerten noch rechtzeitig

dem unfreiwilligen „Moorbade“ zu entziehen.

Gräfenhainchen, 30. Septemb. (Seltene Jubiläum.) Am gestrigen Montag konnte Herr Buchbindermeister Wilhelm Licht hier selbst die seltene Feier seines 60jährigen Berufs- und 50jährigen Meisterjubiläums begehen. Aus Anlaß dessen ernannte ihn die Handwerkskammer zu Halle a. S. zu ihrem Ehrenmeister. Die diesbezügliche Ehren-Urkunde hierzu wurde dem Jubilar gestern im hiesigen Magistratsbüro mit einer herzlichen Ansprache im Namen der städtischen Körperschaften durch den Bürgermeister Kromeß überreicht. Unter den zahlreich eingegangenen Glückwunschschriften befindet sich auch ein Glückwunsch-Telegramm der Buchbinder-Zunft in Bitterfeld, deren Mitbegründer Herr Licht war. Der Jubilar ist bereits 75 Jahre alt und außerdem Veteran des französischen Feldzuges von 1870/71.

Beesen, 29. September. (Vom hiesigen Flugplatz.) Der von dem Merseburger Ingenieur Bauer gebaute neue Givo-Zweidecker wurde in der vorigen Woche von einer aus 7 Offizieren bestehenden Kommission auf seine Kriegstüchtigkeit hin geprüft. Das Neue an dem Flugzeug besteht darin, daß der Propeller hinter dem Sitz des Piloten angebracht ist, so daß der letztere von umher spritzendem Schmieröl und von dem durch die Luftschraube hervorgerufenen Luftzuge verschont bleibt, dafür aber freieren Ausblick und die Möglichkeit hat, nicht nur seitwärts, sondern auch nach vorn Schüsse abgeben zu können.

Leipzig, 29. September. (Eine Untergrundbahn in Leipzig.) Unter dem Empfangsgebäude auf der sächsischen Seite des Hauptbahnhofes in Leipzig soll ein großer Untergrundbahnhof gebaut werden, der zunächst den oberirdischen Bahnverkehr entlasten, zugleich aber als Hauptbahnhof für eine künftige Untergrundbahn dienen wird. Zurzeit wird der Wartesaal 1. und 2. Klasse auf der sächsischen Seite des Haupt-

bahnhofes für den Empfang der Fürslichkeiten die zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig eintreffen, inland gesetzt.

— (Schweres Automobilunglück.) Heute abend in der achten Stunde wurde der Wagen Nr. 4596 der Allgemeinen Leipziger Kraftomnibus-Aktien-Gesellschaft, der sich auf der Fahrt von der Internationalen Kaufach-Ausstellung nach dem Bayerischen Bahnhof befand, in der Nähe der Kreuzung Windmühlweg-Neitzenhainer Straße von einem elektrischen Straßenbahnwagen (Rote Linie) von hinten angefahren. Durch den Anprall drehte sich der Kraftomnibus und stürzte um. Mehrere Passagiere des Autos kamen unter den Wagen zu liegen. Sieben Personen wurden schwer verletzt und von der herbeigerufenen Sanitätskolonne nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. — Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ noch melden, sind der Chauffeur des Kraftomnibusses sowie der Führer des Straßenbahnwagens verhaftet worden.

— Die endgültige Abrechnung über das 12. Deutsche Turmfest liegt zwar in ihren Einzelheiten noch nicht vor, doch kann schon jetzt mitgeteilt werden, daß ca. 46000 M. Defizit ist.

Zerbst. (Ein unerwartetes Wiedersehen.) Beim Pferdehandel geht's manchmal nicht bloß lustig, sondern recht wunderbar zu. Das erfuhr beim letzten Fohlenmarkt hier selbst ein hiesiger Landwirt. Er hatte vor einiger Zeit seinen 26jährigen Knepper, dem die Ruten des Alters schon tüchtig mitgespielt, glücklich noch für 50 Taler an den Mann, in diesem Fall an den Roßschlächter, gebracht und sah sich nun auf dem Zerbster Fohlenmarkt nach einem neuen Zugtier um. Man zeigt ihm da schließlich auch einen schmutzen tupierten Braunen für 600 M., der ihm eigentlich gefällt. Er betrachtet ihn eingehend und ja, zum Rückruf — will seinen Augen nicht trauen — ist das denn nicht sein längst unter Schlächters

Hand geendeter Brauner? Und richtig! Er war's! Nur tupiert und mittelmäßig auch etwas im Preise gesetzte. Das Wiedersehen war mindestens rührend.

In Herrnkretschien in der Sächsischen Schweiz wurde ein Raubüberfall verübt. Ein junger Mann gab auf den Kaffierer des Hotels „Zur Edmundsklamm“ fünf Revolverschüsse ab, die ihn lebensgefährlich verletzten. Dann raubte er aus der Kasse 500 M. und entfloh, konnte aber bald verhaftet werden. Der Täter ist ein 25 Jahre alter Uhrmacher aus Merseburg, namens Sonntag.

Vericht über den Schlachtdiehmarkt

Leipzig, den 29. September

Austrieb: 606 Rinder, und zwar: 263 Ochsen, 24 Kalben, 106 Kühe, 113 Bullen, 261 Käfer, 906 Stück Schafvieh, 2740 Schweine; zusammen 4513 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 95—98, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, älter, ausgemästete, Schlachtgewicht 89—94, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Schlachtgewicht 82—88, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 76—84, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 94—97, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 90—93, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 85—89, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 78—84, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 72—77. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Lebendgewicht 89—90, 2. mäßig genährte jünger und gut genährte ältere, Lebendgewicht 87—88, 3. 85—86. Käfer: feinste Mast- (Kollmilchmast) und beste Saugkälber Lebendgewicht —, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 63—66, 3. geringe Saugkälber Lebendgewicht 58—62. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Masthammel, Lebendgewicht 49—51, 2. älter Masthammel, Lebendgewicht 46—48. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 76—77, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 76—77, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 74—75, 4. Sauen und Eber, Schlachtgewicht 71—73. Alles in Markt für 50 kg.

Raubjägervorlagen und Modellierbogen

sind in reicher Auswahl zu haben bei

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Chemnitz. — Fernsprecher Nr. 3.